

### 39. Treffen der „Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen“ in Admont / Steiermark vom 16.-18.08.2013

KLAUS VOIGT

THOMAS FRIEB und WOLFGANG RABITSCH hatten im vergangenen Jahr die „Arbeitsgruppe mitteleuropäischer Heteropterologen“ ermuntert, ihr Jahrestreffen in Österreich abzuhalten. Sie hatten dazu die wunderschön gelegene Stadt Admont in der Steiermark ausersehen. Nicht nur der nahebei gelegene Nationalpark Gesäuse mit seiner alpinen Flora und Fauna, sondern auch das berühmte Kloster Admont mit seiner historischen Bibliothek und sehenswerten naturkundlichen Sammlungen lockten 30 Wanzenforscher, dieses Kleinod der Steiermark zu besuchen. Deshalb fand das diesjährige Jahrestreffen vom 16.-18. August 2013 dort im Tagungshotel Schloss Röthelstein statt (Abb. 1). Das Hotel und seine exponierte Lage hoch über der Stadt (Abb. 2) war ein weiterer 'Glücksgriff' der Gastgeber für die aus der Ferne angereisten Tagungsteilnehmer und ihre Familienangehörigen.

Vorexkursionen am 15. und 16. August gaben den vorzeitig angereisten Teilnehmern einen ersten Einblick in die alpine Flora und Fauna der Kalkalpen. Dank der großzügigen Unterstützung durch die Parkverwaltung des Nationalparks Gesäuse konnten die Teilnehmer unbeschwert zwei hochgelegene Almen besuchen.

1. Die Umgebung der auf 1.500 m hochgelegenen OBERST-KLINKE-Hütte weist eine Vielfalt verschiedener Rasentypen auf, die mancherorts mit kleinen Tümpeln durchsetzt sind. Fichten, Lärchen und Bergkiefern sind die häufigsten Baumarten. Entsprechend der Vielfalt der Biotope konnten vielerlei Wanzen nachgewiesen werden. Vor allem die alpinen Spezies *Calocoris alpestris*, *Cremnocephalus alpestris*, *Deraeocoris annulipes*, *Eremocoris abietis*, *Orthops montanus*, *Psallus pinicola*, *Stenodema algoviensis* u.a. waren sehr gesucht.

2. Die Sulzkaralm (Abb. 3) im Nationalpark Gesäuse liegt auf 1.500 bis 1.700 m in einem von hohen Kalkfelsen begrenzten Hochtal. Sie wird von Juni bis September von Rindern und Pferden beweidet. End- und Seitenmoränen aus Kalkgestein bestimmen das Landschaftsbild. Mehrere Lawinenrinnen weisen auf die lebensbedrohenden Verhältnisse im Winter hin. Lärchen, Birken und Latschen trotzen den winterlichen Bedingungen. Eine Besonderheit stellt der Sulzkarsee dar; er ist der einzige See im Nationalpark Gesäuse. Gämsen, Murmeltiere und ein Fuchs wurden bei der Exkursion gesichtet. Aus wanzologischer Sicht waren Nachweise des Endemiten *Dimorphocoris schmidti*, der auf 1.650 m zwischen Kalkgrus und schütterem Grasbewuchs lebt, besonders begehrt. *Calocoris affinis* war am Rande der Weideflächen häufig zu finden. An Feuchtstellen konnte *Nabis limbatus*, unter Kiefern *Nithecus jacobaeae* erbeutet werden. Auch am Sulzkarsee konnten einige Wasserwanzen gefangen werden. Wegen der seit langem anhaltenden Trockenheit war die Ausbeute in den verschiedenen Biotopen relativ gering.

Am Freitagabend begrüßte THOMAS FRIEB alle Gäste, die aus Deutschland, Italien, Österreich und Norwegen angereist waren, sehr herzlich und eröffnete die Tagung der „Arbeitsgruppe mitteleuropäischer Heteropterologen“.

Der Direktor des Nationalparks, Herr DI. HERBERT WÖLGER, stellte den „Naturraum Nationalpark Gesäuse“, einen der sechs österreichischen Nationalparks, mit zahlreichen informativen Bildern beredt vor. Er zeigte die landschaftliche Vielfalt des drittgrößten Nationalparks Österreichs auf und wies auf die zahlreichen Endemiten des Parkes hin.

Zahlreiche Wanderwege erschließen das Gebiet. In einer Buchreihe werden die Ergebnisse der Forschungen publiziert.

ALEXANDER MARINGER, der Zoologe in der Nationalparkverwaltung, ergänzte die Ausführungen seines Vorredners mit zahlreichen Zahlen und Übersichten und nahm speziellen Bezug zu den geplanten Exkursionsgebieten. Die Enns mit ihrem zufließenden Wildbach Johnsbach charakterisieren den Nationalpark im Tal, die über 2.000 m aufragenden felsigen Bergzüge und die Almen die Höhen. In einer Lawinenrinne wurden unlängst 750 Schmetterlingsarten nachgewiesen. Auch bei anderen Insekten- und Pflanzengruppen beherbergt das Gebiet zahlreiche Endemiten, bei den besonders interessierenden Wanzen aber nur zwei. Ein wichtiges Ziel der Naturschutzarbeit ist eine überregionale Vernetzung zu ermöglichen. Eine Dokumentation erfolgt in den „Schriften des Nationalparks Gesäuse“, wo bereits 10 Bände erschienen sind.

Im anschließenden Referat sprach THOMAS FRIEB über die „Wanzenfauna des Nationalparkes Gesäuse“. Er bezog sich anfangs auf die grundlegenden Arbeiten der österreichischen Wanzenforscher Pater GABRIEL STROBL, JOHANN MOOSBRUGGER und HERBERT FRANZ. Durch intensive Durchforschung des Gebietes in den Jahren 2003-2012 konnte die Artenzahl mehr als verdoppelt werden, so dass heute 248 Wanzenarten im Nationalpark nachgewiesen werden konnten. Darunter sind die beiden Neufunde für Österreich *Phytocoris intricatus*, *Phytocoris austriacus*, aber auch die überaus seltenen *Dimorphocoris schmidti*, *Camptozygum pumilio*, *Aradus lugubris*, *Acomporis montanus* zu finden.

ERNST HEISS entführte abends seine Zuhörer nach Afrika, indem er sie an seinen Erlebnissen teilhaben ließ: „Auf den Spuren von DIANE FOSSEY – „Verwandtenbesuch“ im Virunga Nationalpark in Rwanda“. Mit Bildern und Filmsequenzen vermittelte er Begegnungen mit Berggorillas und gab Einblicke in das Familienleben dieser imposanten „Verwandten“. Die Gefährdung durch Zerstörung ihres Lebensraumes, durch Wilderei und diverse Einflüsse der Zivilisation wurden auch angesprochen.

Der Samstagmorgen war wie gewohnt dem Vortragsprogramm gewidmet. Es wurde durch einen biographischen Vortrag über einen wohlbekannten „Wanzologen“ eröffnet:

BERNHARD KLAUSNITZER sprach über „KARL HERMANN CHRISTIAN JORDAN – Leben und Werk anlässlich seines 125. Geburtstages“. Der Vortragende ließ ein lebendiges Bild des berühmten mitteldeutschen Wanzenforschers, den er schon von Jugend auf kannte, entstehen. Mit zeitgenössischen Bildern und Privataufnahmen illustrierte er die einzelnen Lebensstationen von K.H.C. JORDAN. Von seiner zoologischen Feldstation in Guttau aus erforschte er die Biotop und die Tierwelt der Lausitz. Als Professor in Tharandt publizierte er mehrere umfassende Werke zur regionalen und allgemeinen Wanzenkunde. In seinen diversen Publikationen wird seine Vielseitigkeit offenbar. Durch seine persönliche Nähe zum Jubilar und seiner Zeit konnte der Referent die Zuhörer umfassend informieren und begeistern.

WOLFGANG DOROW stellte „Die Wanzenfauna des Naturwaldreservats Kinzigau“ vor, die er im Rahmen der hessischen Naturwaldforschung bearbeitet hat. Die Untersuchung der Fauna obliegt der Senckenberg Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt. Mit einer Vielzahl verschiedener Eklektoren und Fallentypen werden Regenwürmer, Spinnen, Wanzen, Käfer, Stechimmen, Großschmetterlinge und Vögel untersucht und das Artenspektrum dokumentiert. Die Ergebnisse werden monografisch publiziert. Bei den Wanzen kann man deutlich Waldrandbesiedler (Gebüsche), Hochwaldbesiedler (Wipfelbewohner), Lichtungsbewohner

unterscheiden, die je nach Feucht- oder Trockenstandorten prozentual unterschiedlich verteilt sind. Als dominante Arten mit mehr als 10 % wurden *Loricula elegantula*, *Orius spec.* und *Himacerus apterus* festgestellt. Die Erstnachweise *Brachynotocoris puncticornis* und *Xylococoris ovatulus* sind besonders erwähnenswert.

SIEGFRIED RIETSCHEL wies in seinem Referat auf die Problematik von „*Stephanitis* sp. auf *Laurus nobilis*“ hin, auf die er durch seine Funde in Kreta aufmerksam geworden war. Die Gattung ist mit etwa 80 Arten weltweit verbreitet und an vielerlei Nutzpflanzen zu finden. Anhand von Tabellen und Makroaufnahmen versuchte er die Identität des Neufundes einzugrenzen. Doch blieb die Entscheidung *nova species.* oder Unterart einer schon bekannten Spezies bis auf weiteres offen.

STEPHEN ROTH berichtete über „Aktuelle Untersuchungen zur Taxonomie und Phylogenie der Cimiciden“. Nach den einführenden Bemerkungen, deren Problematik er mit anschaulichen Tabellen und Tafeln illustrierte, wandte er sich in seinem interessanten Vortrag speziell den auf Fledermäusen parasitierenden Wanzen zu. Bei den einheimischen unterschied er zwei Gruppen:

- a) *Cimex pipistrelli* und b) *Cimex dissimilis*, *C. stadleri*, *C. singeri*.

Eine besondere Stellung nimmt die amerikanische *Primicimex carvensis* ein. Sie gilt als die seltenste der an Fledermäusen parasitierenden Wanzen. In einem spannenden Bericht erzählte er von seiner Suche in den USA nach dieser Fledermauswanze, die bei bzw. an der Bulldogfledermaus in USA lebt. Mit Bildern verdeutlichte er die mühsame Suche nach diesen Parasiten. In Filmaufnahmen zeigte er das abendliche Ausschwärmen des Millionenheeres von Fledermäusen aus riesigen Höhlenöffnungen im Westen der USA. Und letztendlich auch den Fund der gesuchten Wanze.

RACHEL KORN stellte ihre Untersuchungen über „Die Wanzen des Royatales im Parc National du Mercantour (Frankreich)“ vor. Das Royatal erstreckt sich im Südosten Frankreichs in den Seealpen etwa parallel zur italienisch-französischen Grenze. Es beginnt am Tendepass und endet am Mittelmeer: Die Flora ist im Unterlauf der Roya mediterran, im oberen Teil alpin. Rund 240 verschiedene Wanzen konnten erbeutet werden, die im Internet aufgelistet werden.

KLAUS VOIGT machte „Anmerkungen zu den afrikanischen Phyllomorhini (Coreidae, Coreinae)“. Während in der Palaearktis nur die Gattung *Phyllomorpha* mit zwei Arten, sowie die Art *Pephricus subtilis* als Endemit im Yemen vorkommen, leben in Afrika acht Species der Gattung *Pephricus* und drei Arten der Gattung *Tongorma*. Ihre Körper sind über und über mit Stacheln besetzt (*Pephricus*) oder blattartig ausgebreitet (*Tongorma*). Dies verleiht ihnen ein bizarres Aussehen. Wozu die Stacheln dienen, ist weitgehend unbekannt. Die *Pephricus*- und *Tongorma*-Arten führen ein verstecktes Leben am Boden. In Bildern wurden fast alle afrikanischen, orientalischen und palaearktischen Arten der Phyllomorhini und ihre geographische Verbreitung vorgestellt.

MARTIN GOSSNER sprach über „Barcoding von europäischen Wanzen – Möglichkeiten und Grenzen“. Ähnlich wie die Lebensmittel im Supermarktladen kann man auch Insekten eindeutig benennen. Man kann z.B. Wanzenarten eindeutig über ihre mitochondriale DNA unterscheiden. Man benötigt etwa 648 Basenpaare. Es genügt dazu ein kleines Teilchen des Insektenkörpers. Der Vorteil wäre, man könnte damit auch Eier, Larven, Bruchstücke u.a. einer Spezies eindeutig zuordnen. Voraussetzung ist allerdings, dass die DNA-Sequenz in einer Datenbank hinterlegt ist. Bisher sind schon 1,8 Millionen Arten detektiert. Probleme

ergeben sich bei Verunreinigungen, Hybridisierung und noch sehr jungen Arten.

Jeder Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen und durch Ergänzungsfragen abgeschlossen. Nach dem Mittagessen war die Nachmittagsexkursion angesagt.

Die Kleinbusse der Parkverwaltung brachten die Wanzenforscher auf die Kölblalm (Abb. 6). Sie liegt im oberen Johnsbachtal auf 1.020-1.570 m. Seit der Bronzezeit wurde die Alm genutzt, zuerst zur Verhüttung von Erzen, später als Viehalm. Sie gilt als eine der ältesten betriebenen Almen der Steiermark und ist seit 200 Jahren in Familienbesitz. Die nördlich der Hütte gelegene Weidefläche ist im Norden und Westen von Fichtenwald gesäumt und weiter im Westen von einer Lawinenrinne begrenzt. Von *Stachys* und *Salvia* konnte *Dicyphus pallidus*, von den Farnen *Monalocoris filicis* und *Bryocoris pteridis*, an *Ononis Gampsocoris punctipes*, von Fichten und Kiefern *Pinalitus rubricatus* erbeutet werden. Die langwährende Trockenheit und ein beständiger Wind schränkten leider den Artenreichtum etwas ein.

Nach einer Stippvisite in der urigen, 900 Jahre alten Almhütte der Kölblalm führte die abendliche Fahrt zum Hüttenabend auf die unweit gelegene Ebneralm, wo ein zünftiges Abendessen für alle Tagungsteilnehmer vorbereitet war.

Während des vormittäglichen Vortragsprogrammes hatten die Begleitpersonen die Möglichkeit eines Besuches des Klosters Admont. Sie besuchten das Stift, die sehenswerte Stiftskirche mit ihrem prunkvollen Innern, das Stiftsmuseum mit seinen wertvollen naturwissenschaftlichen und kulturhistorischen Sammlungen, sowie die weltberühmte Klosterbibliothek. Am Nachmittag führen sie in den Nationalpark Gesäuse zum ‚Weidendom‘, einem naturkundlichen und kulturellem Erlebnispark mit seinen vielfältigen Angeboten. Sie besuchten den „Ökologischen Fußabdruck“, das ist ein Labyrinth aus Rotbuchenhecken in Form eines menschlichen Fußes und zahlreichen Informationstafeln. Nach einem Besuch des Bergsteigerfriedhofs in Johnsbach wurden die Begleitpersonen zur Ebneralm gebracht, wo sie von den Wanzenforschern erwartet wurden. Am späten Abend brachten die Kleinbusse der Parkverwaltung die Gäste wieder zum Tagungshotel Röthelstein zurück.

Der Sonntagmorgen versammelte noch einmal alle Teilnehmer im schönen Rittersaal des Barockschlosses, um Rückschau zu halten, Ergebnisse zusammenzufassen und Planungen für die nächste Tagung vorzustellen. THOMAS FRIEB bat, ihm die Ergebnisse der Aufsammlungen alsbald mitzuteilen.

MICHAEL MÜNCH lud die Teilnehmer ein, im Jahr 2014 nach Moritzburg bei Dresden zu kommen. Er stellte anschaulich die Tagungsstätte vor, sowie mögliche Exkursionsgebiete. Dies wurde mit großem Beifall aufgenommen.

KLAUS VOIGT sprach humorvoll den herzlichen Dank an die Veranstalter THOMAS FRIEB, WOLFGANG RABITSCH und ALEXANDER MARINGER aus, die die Tagung exzellent vorbereitet, liebevoll durchgeführt und die Gäste aufmerksam betreut haben. Auch der Parkverwaltung dankte er für die vielfältige Unterstützung dieser Tagung. In den Dank wurden auch die Tagungsteilnehmer und die Hotelbelegschaft wegen ihrer Freundlichkeit zu den mitgereisten Kindern ausdrücklich eingeschlossen. Denn im „Wanzensamen“ liegt die Zukunft unserer Tagungen, die seit jeher familienfreundlich ausgerichtet waren. Dass die Kinder nicht nur geduldet, sondern auch willkommen sind, zeichnet unsere Zusammenkünfte besonders aus. Mit den besten Wünschen für eine gute Heimfahrt und ein gesundes Wiedersehen beschloss er die offizielle Tagung.

Die Teilnehmer, die nicht sofort abreisen wollten, konnten am Nachmittag noch eine Exkursion in das Pürgschachenmoos (Abb. 4,5) bei Ardning unternehmen. Das im Talboden nahe der Enns gelegene Hochmoor ist weitgehend vom Regen abhängig. Mit seinen von Latschen und Birken durchsetzten Torfmoos-, Heidekraut- und Schlammseggen-Gesellschaften stellt es ein einzigartiges Biotop dar, das hohen Schutz verdient. Dokumente über die Heuschrecken-, Zikaden-, Libellen- und Schmetterlingsfauna weisen auf die Einzigartigkeit dieses Hochmoores hin. Die Exkursionsteilnehmer erwarteten einige der tyrphobionten Spezies *Pachycoleus pusillum*, *Gerris lateralis*, *Ligyrocoris sylvestris*, *Micracanthia marginalis* zu erbeuten. Doch wegen der monatelangen Trockenheit hatten sich die feuchtigkeitsliebenden Wanzen tief im Untergrund versteckt und konnten kaum gefunden werden. Wie der am Rande des Moores gelegene Teich zeigte, war wegen des lange ausgebliebenen Regens der Wasserstand des Moores um etwa einen Meter abgesunken. Trotzdem konnten einige Wanzen, wie z.B. *Notonecta lutea*, *Hebrus ruficeps*, *Microvelia reticulata*, *Gerris odontogaster*, *Cymus aurescens* u.a. nachgewiesen werden.

**Anschrift des Autors:**

Klaus Voigt, Forellenweg 4, D 76275 ETTLINGEN, e-mail: klaus\_p.\_voigt@web.de

Die Liste der Wanzenfunde der Teilnehmer an den Exkursionen wird demnächst von W. RABITSCH & TH. FRIEß an anderer Stelle publiziert.



Abb. 1: Schloß Röthelstein (Alle Fotos: K. VOIGT)



Abb. 2: Admont von Schloß Röthelstein aus



Abb. 3: Sulzkaralm mit Almhütte



Abb. 4: Pürgschachenmoos



Abb. 5: Pürgschachenmoos



Abb. 6: Köblalmhütte

**TEILNEHMERLISTE:**

JOHANN BRANDNER

CLAAS DAMKEN + ♀

Dr. WOLFGANG DOROW + ♀

Dr. FRANCO FARACI

Dr. THOMAS FRIEB

DI PETER GÖRICKE

Dr. MARTIN GOSSNER

VIKTOR HARTUNG

Prof. Dr. ERNST HEISS + ♀

Dr. HANS-JÜRGEN HOFFMANN + ♀

Univ.-Prof. Dr. Dr. BERNHARD KLAUSNITZER

WOLFGANG KLEINSTEUBER

RACHEL KORN + ♂, HUND

TANJA KOTHE + ♂

KLAUS LIEBENOW + ♀

Dipl.-Biol. THOMAS MARTSCHEI

Dr. CARSTEN MORKEL + ♀, FAM.

MICHAEL MÜNCH + ♀ FAM.

Dr. WOLFGANG RABITSCH

Dr. CHRISTIAN RIEGER + ♀

Prof. Dr. SIEGFRIED RIETSCHEL + ♀

Dr. STEFFEN ROTH + ♀, FAM.

HELGA SIMON

MICHAEL STEMMER + ♀, HUND

GERHARD STRAUß + ♀

KLAUS VOIGT + ♀, FAM.

Dipl. Biol. RALPH ZANGE



Blick ins Gesäuse (Foto zum folgenden Beitrag)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Heteropteron - Mitteilungsblatt der Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Voigt Klaus

Artikel/Article: [39. Treffen der „Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen“ in Admont / Steiermark vom 16.-18.08.2013 3-10](#)